Aufwärts

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus“, „Kindergabe“ und „Unser Ziel.“

Bezugspreis: Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.25 und 0.36 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.95 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67377.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 166. | **Bielefeld-Bethel** (Verlagsort Bielefeld), Mittwoch, den 19. Juli 1933. | 15. Jahrgang.

Sieh nicht, was andre tun,
Der andern sind so viel,
Du kommst nur in ein Spiel,
Das nimmermehr wird ruhn.

Geh einfach Gottes Pfad,
Laß nichts sonst Führer sein,
So gehst du recht und grad,
Und gingst du ganz allein.

Chr. Morgenstern.

Durch Wahrheit zur Freiheit

von Pastor v. Bodelschwingh.

1.

In den letzten Wochen wurden ungezählte Herzen aufs stärkste bewegt durch die Sorge um die Freiheit der evangelischen Kirche. Der Eingriff des States schien sie zu gefährden. Man fürchtete die einseitige Herrschaft einer kirchenpolitischen Gruppe. Da während dieser Zeit nur bestimmte Nachrichten veröffentlicht werden durften, war es kaum möglich, ein deutliches Bild zu gewinnen. Vielen war zumute, als wanderten sie auf ungewissem Wege durch eine dichte Nebelwand.

In den letzten Tagen hat sich dieser Nebel etwas gelichtet. Das verdanken wir in erster Linie den beiden führenden Männern der Reichsregierung. Das Schreiben des Reichspräsidenten an den Kanzler vom 30. 6. und dessen Antwort vom 12. 7. sind entscheidende Wendepunkte gewesen. Hindenburg stellte für die von ihm geforderten Verhandlungen die Gleichberechtigung „der beiden im Widerstreit befindlichen Richtungen der evangelischen Kirche fest“. Auf dieser Grundlage sind die Besprechungen durch den Reichsinnenminister unparteiisch und mit erfreulicher Schnelligkeit geführt worden. Der Auftrag des Drei-Männerkollegiums, der nach der gewaltsamen Besetzung des Kirchenbundesamtes zurückgezogen war, wurde wiederhergestellt und dem Landesbischof D. Marahrens gemeinsam mit Wehrkreispfarrer Müller die Leitung der Beratungen über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche übertragen.

Diesen Beratungen ist der von dem Kirchenrechtslehrer Professor D. Dr. Heckel, Bonn, ausgearbeitete Entwurf zugrunde gelegt worden. Dieser Entwurf war während der ersten 3 Wochen des Juni von uns in einem Kreis von Theologen und Juristen der Kirche durchberaten worden. So hatte er schon vor der Sitzung des Kirchenausschusses in Eisenach im wesentlichen seine heutige Gestalt bekommen. Nur an wenigen Stellen hat man jetzt noch kleine Aenderungen vorgenommen. Gegenüber unklaren Berichten ist es nicht überflüssig, diesen Tatbestand ausdrücklich festzustellen: die neue Verfassung der deutschen evangelischen Kirche ist aus der Arbeit der verantwortlichen Führer der Kirchen erwachsen. Nachdem ihre in Eisenach versammelten Bevollmächtigten ihren Grundzügen bereits zugestimmt hatten, ist sie jetzt in aller Form angenommen worden. Daß bei ihrer letzten Fassung auch Vertreter der Deutschen Christen mitgewirkt haben und daß die Reichsregierung die neue Verfassung sofort anerkannt hat, bedeutet eine erfreuliche Lösung dieser für die Zukunft unserer Kirche überaus wichtigen Frage.

Der zweite Wunsch des Reichspräsidenten ging dahin, daß durch Verhandlungen mit den Vertretern der preußischen Landeskirchen und den Organen der preußischen Regierung der Friede in der Kirche wiederhergestellt werden möchte. Der Reichskanzler hat in seinem Telegramm vom 12. 7. mitgeteilt, daß diese Verhandlungen in einer für Staat und Kirche gleichermaßen befriedigenden Weise zu Ende geführt worden seien. Seiner Zusage gemäß sind die Kommissare und Unterkommissare des Staates bereits am Freitag zurückgezogen. Damit ist den kirchlichen Behörden die Freiheit und Verantwortlichkeit eigenen Handelns zurückgegeben worden.

Ferner versprach der Kanzler eine freie Wahl des evangelischen Kirchenvolkes auf Grund kirchlichen Rechtes. Damit wurden die anderslautenden Verfügungen der Kommissare hinfällig, die die kirchlichen Vertretungen durch Ernennung hatten bilden wollen, und zwar so, daß mindestens 80 v. H. den Deutschen Christen entnommen werden sollten. Die im Sinne des Reichskanzlers veränderte Lage wird aus den Bestimmungen über die Wahlen sichtbar, die für den kommenden Sonntag anberaumt sind. Es sind zwar die sonst üblichen Fristen verkürzt und das ganze Verfahren ist nach Möglichkeit vereinfacht. Im übrigen wird an den bisher für die Kirchenwahlen üblichen Bestimmungen festgehalten. Die gegenwärtige kirchenpolitische Lage tritt nur dadurch in Erscheinung, daß die 4 vom Vorsitzenden des Kirchengemeinderates oder Presbyteriums zu berufenden Beisitzer des Wahlausschusses „entsprechend den in der Gemeinde vorhandenen kirchlichen Richtungen auszuwählen“ sind. „In der Regel werden 2 Beisitzer aus der Glaubensbewegung Deutscher Christen und 2 aus den anderen kirchlichen Richtungen zu entnehmen sein.“ Am Schluß der Verfügung aber heißt es: Alles ist strengstens zu vermeiden, was auch nur den Schein der Parteilichkeit zu erwecken geeignet wäre.“

2.

In dieser Woche werden nun alle Kirchengemeinden durch die Vorbereitungen für die Wahl am nächsten Sonntag auf das lebhafteste bewegt sein. Durch die Zurückziehung der Kommissare ist die Freiheit der Presse und der Versammlungen wiederhergestellt. Wenn so von diesem Recht Gebrauch gemacht wird, soll es so geschehen, daß nicht aufs neue die Leidenschaften aufgewühlt und die Gegensätze vertieft werden. Es wird viel Weisheit und innere Zucht dazu gehören, daß nun wirklich geistliche Dinge geistlich behandelt werden. Geistlich ist aber nur, was aus der Wahrheit ist.

Wenn darum, wie der Kanzler gewünscht hat, das kirchliche Recht bei der Wahl gelten soll, dann müssen dessen Bestimmungen mit ganzem Ernst beachtet werden. Das gilt vor allem für die Aufstellung der Wahlvorschläge für die neuen Gemeindeverordneten. Die Zugehörigkeit zu einer kirchlichen oder gar politischen Partei darf dabei nicht maßgebend sein. Es ist unbedingt an den Richtlinien festzuhalten, die in der kirchl. Wahlordnung vom Jahre 1928 festgestellt sind; „Die Wahl ist ohne Unterschied des Standes auf Personen zu richten, die durch Betätigung ihrer kirchlichen Mitgliedschaft, insbesondere durch Teilnahme am gottesdienstlichen Leben und an der Gemeindearbeit das Vertrauen der Wähler in ihre Treue im Bekennen evangelischen Glaubens, ihre kirchliche Einsicht und Erfahrung gewonnen haben.“ Und für die Entscheidung der Wähler selbst wird das von besonderer Wichtigkeit sein, was der Oberkirchenrat vor der letzten Wahl ausgesprochen hat: „Wir vertrauen, daß alle, die das kirchliche Wahlrecht ausüben, sich vor Augen halten, daß es ein kirchliches Amt ist, welches die zu wählenden Mitglieder der Gemeindekörperschaften zu übernehmen haben, und daß diesem Amt sowohl kraft seiner Aufgabe in der Gemeinde, wie auch als Träger des Wahlrechtes zu den Synoden hohe kirchliche Verantwortung innewohnt.

Verantwortung für die Kirche — das ist die heilige Verpflichtung, die jetzt jedem Gemeindeglied auferlegt wird. Die Kirche ist nicht ein Sprechsaal menschlicher Meinungen, sondern das Werkzeug unseres Herrn Christus, geschaffen durch seinen Geist, regiert durch sein Wort, bestimmt zur Ausrichtung seines göttlichen Willens. In unseren Herzen klingen die großen Worte, die Er, unser Herr, von seiner Gemeinde gesprochen hat, die die Pforten der Hölle nicht überwinden sollen. Wir wissen, daß er alle Herrschaftsgelüste vor den Toren dieser Gemeinde abgewiesen hat. Jeder Gewalt, die die Gewissen bindet, um die eigene Macht aufzurichten, hat er zugerufen: „So soll es nicht unter euch sein.“ Wenn wir Kirche Jesu Christi wollen, dann kann nur das vor unseren Augen stehen, was er ihr als letztes Ziel gezeigt hat: eine Gemeinde, die geheiligt ist in der Wahrheit, die eins ist in der Liebe, und die im demütigen Gehorsam Gott von ganzem Herzen dienen will.

3.

Darum gehen unsere Gedanken über die Wahl am nächsten Sonntag hinaus. Vor uns steht das Bild der deutschen Kirche, die werden soll. Je stärker wir das, was in den letzten Monaten geschehen ist, auch als Gottes Gericht über uns alle empfinden, desto stärker wird die Sehnsucht, daß aus tiefer Beugung unter dieses Gericht und aus neuem Erfassen des Evangeliums heraus Verkündigung und Dienst neu werden möchten. „Der Bau ist vollendet, das Bauen beginnt,“ so lautete einmal die Losung bei der Einweihung eines Gotteshauses. Wenn sich jetzt die deutsche evangelische Kirche in ihrer Verfassung ein neues Haus geschaffen hat, dann muß die innerste Aufbauarbeit desto eiliger und gründlicher begonnen werden.

Dazu sind jetzt viele bereit. Darin sehe ich heute schon Frucht und Segen der hinter uns liegenden schweren

Unparteiische Durchführung der Kirchenwahlen

Bekanntmachung des Bevollmächtigten Staatssekretärs Pfundtner

Berlin, 17. Juli. Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Ueberwachung der unparteiischen Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende

Bekanntmachung:

1. Die freie Wahl des Kirchenvolkes ist nach dem Wort des Herrn Reichskanzlers gemäß dem Reichsgesetz vom 14. Juli 1933 gewährleistet.

2. Die Tageszeitungen haben Anträgen der Kirchenbehörden auf Abdruck der amtlichen kirchlichen Bekanntmachung über das Wahlverfahren zu entsprechen.

3. Der Bekanntgabe von Wahlaufrufen und Wahlartikeln der kirchlichen Wählergruppen stehen Bedenken nicht entgegen, sofern die Veröffentlichungen sich auf kirchlichem Gebiet bewegen und sich von verletzenden Angriffen freihalten.

Unter den gleichen Voraussetzungen steht der Vervielfältigung und Verbreitung von Flugblättern nichts im Wege.

4. Anträgen auf Zulassung öffentlicher kirchlicher Versammlungen, die der Vorbereitung der kirchlichen Wahlen dienen, ist mit tunlichster Beschleunigung zu entsprechen.

Bei der Zulassung und polizeilichen Sicherung der Versammlungen ist hinsichtlich aller Wählergruppen gleichmäßig zu verfahren.

5. Geldsammlungen für Wahlfonds der kirchlichen Wählergruppen sind im gesamten Reichsgebiet nicht zu beanstanden.

Berlin, den 17. Juli 1933.

Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern.
Pfundtner, Staatssekretär.

Eine Kundgebung nationalsozialistischer Pfarrer.

Im Blick auf die am 23. Juli stattfindenden evangelischen Kirchenwahlen veröffentlichen nationalsozialistische Pfarrer Westfalens folgenden Aufruf:

1. Die bevorstehenden Kirchenwahlen sind von entscheidender Bedeutung für die endgültige Gestaltung unserer evangelischen Kirche. Das verpflichtet uns zu einem freimütigen Bekenntnis.

2. Wir wollen mit unserem Führer Adolf Hitler Befriedung des evangelischen Kirchenlebens, um unserem Volk schwere religiöse Kämpfe zu ersparen.

3. Wir wollen nichts zu tun haben mit Kräften, die in Kirche und Staat reaktionäre Ziele verfolgen, sondern setzen uns ein für die neue im Glauben geeinigte Kirche im einig gewordenen Volk.

4. Wir grenzen uns ab gegen die Reichsleitung der „Deutschen Christen“ in Berlin, die durch ihre Kirchenpolitik das Bekenntnis der Kirche gefährdet, die unserem Führer nach seinen eigenen Worten am Herzen liegende innere Freiheit der Kirche bedroht und das Vertrauensverhältnis zwischen Kirche, Volk und Staat zu erschüttern geeignet ist.

5. Wir kämpfen wie bisher für eine wirkliche Glaubensbewegung im Dritten Reich, durch die die Kirche, aufbauend auf dem reformatorischen Bekenntnis und in wahrer Liebe zu unserem Volk arbeitet und das biblische Evangelium unverkürzt verkündigt.

6. Wir nationalsozialistischen Pfarrer bitten unsere Freunde, sich am kommenden Sonntag für die Listen der Männer zu entscheiden, die in hingebendem Dienst an Kirche und Volk im Sinne unseres Aufrufes arbeiten wollen.

Hamm, den 17. Juli 1933.

gez. gez. Bollmann-Lüdinghausen, Hochdahl-Dortmund, Lindemann-Dortmund, Meinhold-Herford, MöllerSprockhövel, Müller-Münster, Niemöller-Bielefeld, Vogler-Welver, Voß-Herford, Winckler-Lünen, (weitere Unterschriften folgen).

Stadt. Bibliothek S 839
411

Zeit, daß der Druck die Herzen erschüttert und zugleich den Mut zum Bekennen und Kämpfen gestärkt hat. Ueberall wird mit neuem Ernst um ein tieferes Verstehen der Beziehungen von Kirche und Staat gerungen. Ueberall empfindet man, daß der Dienst, den wir unserem Volk und Vaterlande schulden, lebendiger und reiner werden muß. Ueberall weiß man aber auch, daß diese Fragen nur aus den Kräften des Glaubens und Gebetes gelöst werden können. Es ist in den vergangenen Wochen einsam und gemeinsam viel gebetet worden. Nur wenn dieser Geist des Gebetes lebendig bleibt und immer lebendiger wird, dürfen wir hoffen, daß Christus seiner Kirche diese Zeit der Sichtung zu einer Zeit heiliger Bewegung machen wird.

Diese Bewegung soll uns untereinander zur gemeinsamen Arbeit verbinden. Es sind schon jetzt eine ganze Anzahl Arbeitskreise von Pfarrern und Laien entstanden. Weitere werden folgen. In diesen Kreisen ist man eins im demütigen Gebet und im gemeinsamen Fragen nach der rechten Gestalt der Verkündigung. Man forscht nach den tiefsten Ursachen des Zwiespaltes, der jetzt durch die Kirche geht. Man überlegt, wie die Gottesdienste lebendiger werden können, so daß nicht ein einsamer Prediger zu oft kaum vorhandenen Zuhörern spricht, sondern daß die Verkündigung d u r c h die Gemeinde a n die Gemeinde erfolgt. Man überlegt miteinander, wie der Unterricht in der Schule, wie die Unterweisung der Konfirmanden, wie die häusliche Andacht wieder mehr als bisher zur Ausrichtung der frohen Botschaft werden kann, und wie wir neben den Kindern auch die Erwachsenen durch regelmäßigen Unterricht tiefer in die Heilige Schrift einführen dürfen, um so in wachsendem Maß Laien für die Mitarbeit in der Kirche zu gewinnen.

Diese so arbeitenden Kreise sollten miteinander in Verbindung treten, um sich über Ziel und Richtung ihres Dienstes in der Kirche zu verständigen. Ihre Leiter sollten hier und da zusammenkommen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und in Gebet und Glauben die Einigkeit des Geistes zu pflegen. Aus solchen Zusammenkünften aber könnten bald besondere Stätten der Schulung erwachsen. In ihnen sollten sich vor allem die jüngeren Glieder der bekennenden und kämpfenden Kirche für kürzere oder längere Zeit einstellen, um im gesunden Wechsel von körperlicher und geistiger Arbeit für diesen Dienst gefördert zu werden. Das geschieht vor allem durch Einführung in die Bibel, als das große Lebens- (nicht Lehr-)buch zur Erneuerung unseres Volke in allen seinen Ständen und einzelnen Gliedern. So wird der Herr Christus als Mittelpunkt der Geschichte erkannt und seine Gestalt nüchtern, klar und wahr in das Denken und Leben unseres Volkes hineingestellt. Dann brauchen wir nicht den Weg einer künstlichen religiösen Propaganda zu gehen. Wir lernen den gekreuzigten Christus predigen, indem wir ihn über alles ehren, fürchten und l i e b e n lernen. Aus solcher überzeugten Liebe wächst der Gehorsam des Glaubens heraus. Nur wer ihn liebt, kann ihm wahrhaft gehorchen.

Wenn so mit dem Ziel einer lebendigen Verkündigung und gründlichen Schulung Männer der verschiedenen Richtungen sich über alle kirchliche Parteipolitik hinaus betend und arbeitend zusammenschließen könnten, würde das ein guter Weg zum Frieden werden. Eine in solchem Frieden Gottes stehende Christenheit ist unüberwindlich und in Wahrheit frei. Denn sie lebt unter der Verheißung ihres Herrn: „Die Wahrheit wird Euch frei machen."

„Die unbekannten Soldaten des Saargebietes".

Von O. Bungeroth.

So bezeichnet ein Artikel der „Deutschen Grenzlande" mit der Ueberschrift: „Der Endkampf des Saargebietes um seine Freiheit" die saarländischen Bergleute, die heute von der kärglichen Erwerbslosenunterstützung leben, weil sie es ablehnten, Verrat an ihrem Vaterland zu üben, weil sie, trotz der Drohung, sie zu entlassen u. ihnen die Wohnung zu nehmen, ihre Kinder nicht in die französische Regierungsschule schickten. Besonders erfreulich ist es zu hören, daß die überwiegend große Mehrzahl der Bergleute diese Haltung einnimmt.

Vor allem widerstanden diese Helden der Arbeit den Verlockungen der Separatisten, die von der Saarregierung, durchaus völkerrechtswidrig, unterstützt werden, obgleich sie, die unter dem Deckmantel einer scheinbar harmlosen sogenannten „Unabhängigen Bürger- und Arbeiterpartei" marschierend, in den Landesratswahlen im März 1932 es noch nicht gewagt hatten, eine eigene Liste aufzustellen, und in den Gemeindewahlen im November 1932 insgesamt 0,4 v. H. (4 vom Tausend) Stimmen erzielten.

Wenn auch ein derartiges Grüppchen sich unmöglich als „Volksbewegung" bezeichnen kann, so ist es doch nicht ohne Gefahr für die nationale Bevölkerung des Saargebietes; wird diese in keiner Weise im Volke wurzelnde Bewegung doch nicht nur von der wirtschaftlich mächtigen Grubenverwaltung unterstützt, sondern, wie oben erwähnt, von der Saarregierung selbst. Sitzt in dieser sogenannten internationalen Völkerbundsregierung auch nur e i n Franzose, so ruht bezeichnender Weise doch in dessen Hände das für Frankreichs wirtschaftliche Machtstellung an der Saar wichtigste Ressort, nämlich das der Wirtschaft und Finanzen.

Bei den Verhandlungen von 1930/31 lehnte bekanntlich Deutschland jede zukünftige Mitbestimmung der französischen Regierung in der Grubenverwaltung ab und forderte die restlose Wiederkehr der Saargruben in den Besitz von Preußen und Bayern, und zwar in der klaren Erkenntnis, daß aus einer wirtschaftlichen Mitbestimmung sehr bald eine politische werden könnte, die gerade in einem Grenzland von den bedenklichsten Folgen sein müßte. Alle Verhandlungen waren damit zerschlagen, aber Frankreich dachte nicht daran, das Saargebiet aufzugeben ohne einen Kampf noch vor der Abstimmung.

Hat man in Deutschland geglaubt, der vor 10 Jahren am Rhein ruhmlos untergegangene Separatismus wäre von der Bildfläche verschwunden, so hat man sich darin getäuscht. Denn diese kleine, an der Saar wieder aufgeblühte Giftpflanze wird von der (neutralen?) Saarregierung aufs sorgfältigste gehegt und gepflegt. Dies kann natürlich auf keine Weise besser geschehen als durch eine franzosenfreundliche Presse, deren gefährlichstes Organ das „Saarlouiser Journal" ist. Saarlouis ist ein geschickt gewählter Standort für dieses Blatt. Denn gerade der Kreis Saarlouis ist es, nach dem sich die begehrlichen Blicke Frankreichs richten. Knüpft sich doch an die Festung Saarlouis eine historische Erinnerung für die Franzosen, weil sie von Vauban gegründet und 60 Jahre etwa französisch gewesen ist. Vor allem betrachtet die französische Militärverwaltung dieses Gebiet als ein Vorfeld für die von unserem Reparationsgelde errichteten Festungsanlagen. Im übrigen sind die Spekulationen auf die franzosenfreundliche Gesinnung der dortigen Bevölkerung Illusionen. Das beweist der Umstand, daß dieselbe Hindenburg und Hitler zu Ehrenbürgern der Stadt Saarlouis ernannt hat.

Daß die nationale Revolution in Deutschland für die Franzosen und die verkappte französische Völkerbundsregierung an der Saar eine willkommene Gelegenheit war, verstand sich von selbst.

Jetzt witterte man eine neue Chance. Seit dem Westfälischen Frieden von 1648 hat es ja Frankreich verstanden, Deutsche gegen Deutsche auszuspielen, und dieses Spiel hat man an der Saar schon einige Male getrieben, freilich, zur Ehre der Saarländer sei es gesagt, jedesmal vergeblich. Wie schön hatte man es sich französischerseits gedacht, gegen die Freunde der deutschen Revolution als erbitterte Feinde derselben die Separatisten aufmarschieren zu lassen. Französische Journalisten rechneten vom grünen Tisch her aus, daß bei der letzten Wahl fast 80 v. H. der abgegebenen Stimmen auf das Zentrum und die Marxisten gefallen waren, die doch niemals ihre Stimme 1935 für Deutschland abgeben würden. Freilich hatte man im Anfang die Hitlerbewegung im Saargebiet nicht richtig verstanden, weil man ihr, rein geographisch betrachtet, zu fern lag: „Wer aber am 1. Mai das Heer der nationalen Flaggen im Saargebiet gesehen hat, der mußte sich unbedingt darüber klar sein, daß allen Hinderungen zum Trotz die Gleichschaltung der Herzen restlos vollzogen war."

Leider verstand weder die Grubenverwaltung an der Saar noch die Saarregierung diesen ernsten Wink. Ging doch die letztere vor allem darauf aus, alle Kräfte zu stärken, die zur neuen deutschen Regierung in Opposition standen. Nicht nur die an der Saar erst in der Bildung begriffene SA und SS wurde verboten, sondern auch die NSBO, weil sie die Herrschaft in den Betrieben erstrebe. Dabei hatte Dr. Ley, der Leiter der deutschen Arbeitsfront, im Saargebiet die bisherigen Gewerkschaften weiter bestehen lassen und der NSBO verboten, sich in die Leitung der Betriebe zu mischen. — Sodann hat die Saarregierung auf dem Wege der Gesetzgebung durch Verordnungen aller Art den Versuch gemacht, die Presse und Vereinstätigkeit im Saargebiet zu lähmen. Zeitungen können bereits auf acht Wochen verboten werden, wenn sie Organe, Einrichtungen, leitenden Personen der Regierungskommission verächtlich machen. Dadurch wird natürlich jede Propagandatätigkeit mehr oder weniger unterbunden, weil Kritik an Regierungsmaßnahmen verboten ist und die nationale Presse einfach jederzeit mundtot gemacht werden kann. Aber nicht nur die Behörden werden durch diese Presseverordnungen in einer jeder Pressefreiheit zuwiderlaufenden Weise geschützt, sondern auch das verächtliche Treiben der saarländischen Separatisten. Niemand darf nämlich mehr sagen, was es für zweifelhafte Elemente sind, die in den separatistischen Organisationen die Hauptrolle spielen. Denn streng bestraft wird, wer versucht, durch eine Verrufs- oder Aechtungserklärung jemanden an der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte zu hindern. Auf der anderen Seite wird der separatistischen Minderheit freie Bahn geschaffen, damit sie die Saarbevölkerung nach Gutdünken terrorisieren kann. Es heißt, aus der Saarpresse amtliche Moniteurs machen, wenn man alle Zeitungen vor kurzem zwang, eine Auflage von nicht weniger als 500 Druckzeilen, im separatistischen Sinne aufzunehmen.

Besonders bedenklich im Blick auf die zukünftige Abstimmung ist die Verordnung, nach der die gesamte Polizei-

Stimmen der Sommernacht.

Von M. Schmidt-Zander.

„Gelassen stieg die Nacht ins Land,
Lehnt träumend an der Berge Wand —"
Möricke.

Fern hinter dem Wald ist das goldne Himmelstor weit geöffnet, und hinein tritt die von roten Wolkenbündeln umlohte leuchtende Sonne. Noch geblendet von ihrer Majestät hebe ich den Blick aus dem Gewirr der unruhigen Gassen und eile ihr nach. Beim Durchschreiten des mittelalterlichen Stadttores kriecht aus den dunklen Winkeln mir die Abendkühle alter Steine entgegen. Voll Verlangen nach der duftenden Pracht blühender Wiesen eile ich weiter. Aus dem Busch kommt Amselruf, ein Mann tritt, vom Flötenton angelockt, aus dem Hause und pfeift dem Vogel Antwort zu. Ihr Duett begleitet mich eine Weile. Die Wiesen liegen verklärt von den leuchtenden Farben des Sonnenunterganges; in der Ferne sind sie begrenzt von Tannenforst und Erlengebüsch. Von dort her streicht leiser Abendwind. Er streichelt besänftigend ein paar verkrüppelte Weidenstümpfe; sie scheinen dem kinderfroh hüpfenden Wiesenbach irgendeine grämliche Altersweisheit zuzumurmeln. Danach füllt der Wind seine Schwingen mit würzigem, seltsam erregendem Duft und trägt ihn mir entgegen. Es ist der Geruch frisch gemähten Heus.

O sieh, die bunten Blumen, die ich suchen ging, liegen geopfert! Wie standen sie noch vor wenigen Tagen überselig in üppiger Sommerschönheit! Weiß leuchteten Margaretensterne und wiegten sich rhythmisch auf schlanken Stielen zu dem Summen der Käfer und dem Geigen der Insekten. Und wenn die Lerchen in blauer Luft jubilierten, läuteten die blauen Glockenblumen die Mittsommerstunde ein. Zwischen ihnen standen bescheiden runde rote und weiße Kinderköpfe der Skabiosen und des Klees; über sie hin spannte der hohe Sauerampfer ein rotes und kupferfarbenes Netz und reckte sich in stolzer Schönheit. Verschwenderisch bot er jedem Windstoß seinen Samen dar.

Des Schnitters scharfe Sense ist über sie alle hingegangen, vorbei ihr kurzes, seliges Sommerdasein! Sieh, wie unirdisch still sie nun liegen, dürr und welk nebeneinander, die großen Stolzen und die kleinen Demütigen. Keine einzige ist nun noch schön! Nur noch nützlich. Sterbend erfüllen sie ihren urewigen Zweck, betten sich ein in den gottgewollten Kreislauf: Solange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte — —. Gras und Blumen tragen, die Mensch zu Heu macht, dieses ist die ehrwürdigste und älteste Form, in der die Erde dem Menschen diente. Lange, ehe er es verstand, Früchte des Feldes anzubauen für seines Leibes Nahrung, schnitt der wandernde Nomade das Gras der Wiesen und trocknete es, um in seiner Hütte seinen frierenden oder kranken Leib auf weiches und heilendes Heulager zu betten. Aus den Kräutern der Wiese suchten wissende Männer und Frauen besonders heilkräftige heraus, für kräftigende und belebende Getränke. Aber in der Heubereitung lag auch die erste Mühe und Sorge des Menschen für die stumme Kreatur, für das Vieh, das er sich einfing und dienstbar machte.

Darum rührt uns im Heuduft fernstes Menschheitserinnern an; und wie naturentfremdet ein Mensch auch sein mag, er hält zurücklauschend einen Augenblick inne, wenn der Geruch von frischem Heu seine Sinne umkost.

Jetzt senkt sich Abendtau auf die gemähte Wiese, und die noch vor kurzem so farbenfrohe schimmert in unwirklichem Grau wie völlig erstorben. Doch schau, ein paar dicke rote Disteln liegen frisch auf dem welkenden Heu, wie ein lebender Strauß, den Menschenhand auf ein Grab gelegt hat.

Am Wiesenabhang schimern noch leuchtende Blumen. Pflücke sie nicht! Vielleicht fallen sie morgen unter der sirrenden Sense. Gönne ihnen die letzte helle Sommernacht; laß sie noch einmal die emporsteigende Sonne grüßen!

Aus einem Wiesenweg biegt ein verspäteter Heuwagen, von müden Kühen gezogen. Der Bauer, erhitzt und zufrieden, spricht ihnen ermunternd zu. Zwei selige Kinder liegen hoch oben im duftenden Heu. Die letzten zarten Farben des Sonnenunterganges umkosen sie. Es ist als könnten sich Leben und Licht heute nicht von der hochzeitlichen Erde trennen. Doch die Wiesensteige verschwimmen schon im Dämmerlicht, alle Konturen verschmelzen, und Wiese und Wald gewinnen im Schlummer der Nacht ihre Unberührtheit zurück. Wie der Abendwind über das einschlafende Land streicht, gibt es so zarten Laut, als streichele eine zärtliche Hand über leise knisternde Seide.

Erste Sterne hängen am Himmel wie tropfendes Silber. „Leise schwimmt der Mondeskahn — — —."

Auf einer eingezäunten Weide stehen Kühe. Sie wenden langsam die Köpfe und staunen aus stillen Augen. Tief wird das Dunkel unter den Bäumen; Heuduft hängt in den Kronen und umschwebt den Stamm. Ein paar Glühwürmchen tanzen mir trunken von der Sommernacht entgegen. Mein kleiner vierbeiniger Begleiter fühlt sich von ihrem taumelnden Tanz genarrt und schnappt in höchster Erregung nach ihren glitzernden Laternchen.

Ueber die Stadtmauer sprudeln Holunderbüsche wie Springbrunnen. Sie heben weiße Gesichter wollüstig dem Nachtwind entgegen. Aus Gärten steigt Rosenduft — immer noch flötet die sehnsüchtige Amsel. An die Mauer gelehnt, schaue ich hinab auf das Städtchen, auf den traulichen Lichtschein, der aus den Fenstern heraufgrüßt und lausche dem Schlummerlied, das die Sommernacht den Müden singt.

Und die lyrische Stimmung dieses Abends findet ihren Ausdruck, indem ich ein paar Verse spreche, die Ludwig Bäte dichtete:

So still die Nacht! Sehr leise brennen Sterne.
Die Giebel ruhen müd' und schwer.
Starr wächst der Kirchturm in die urgewalt'ge Ferne.
Beim Pfarrer noch ein Licht;
Der Alte sitzt tief übers Buch geneigt. Die Bäume rauschen.
Zitternd fließt ein Lied vom Schulhaus her,
Das weltverloren sich der Lehrer geigt.
Ein Forschen dort, ein träumend Suchen hier!
Du ferner Gott!
So stille liegt das Land, von Mondesglanz beschienen:
Aus tausend Kelchen trömt e i n Opferhauch,
Und Gott ist mitten unter ihnen!

gewalt im Saargebiet den Gemeinden entzogen werden und auf die Regierungskommission übertragen werden kann. Damit würde die Polizeigewalt bei der Abstimmung in französischen Händen liegen.

Noch gefährlicher ist die Neugestaltung der saarländischen Vereinsgesetzgebung. Es können künftig alle Vereine verboten werden, „welche durch eine fortgesetzte Tätigkeit erkennen lassen, daß sie Ziele verfolgen, die mit der durch den Friedensvertrag im Saargebiet geschaffenen Ordnung nicht zu vereinbaren sind." Diese Verordnung bildet begreiflicherweise eine furchtbare Waffe gegen den Gedanken einer Wiedervereinigung der Saar mit Deutschland. Unwillkürlich wird man erinnert an das Anschlußverbot Oesterreichs an Deutschland von seiten des Völkerbundes. Denn alle Vereine im Saargebiet, politischer oder nichtpolitischer Art, haben bisher laut und deutlich den Gedanken der Rückkehr zu Deutschland vertreten. Es läßt tief blicken, daß auf eine Anfrage im Landesrat, ob unter diese Bestimmung auch die Werbung für die Rückgliederung nach Deutschland falle, die Saarregierung ausweichend geantwortet hat. Sie hatte eben ein schlechtes Gewissen, weil sie die Grenzen ihrer verfassungsmäßigen Neutralität überschritten hatte.

Historisch bedeutsam ist die Tatsache, daß die neuesten Verordnungen der Saarregierung viel härter sind als die vor 10 Jahren erlassenen. Noch merkwürdiger, daß an der Spitze der Saarregierung heute ein Engländer, Knox, steht, während damals der Franzose Raoult die Saarbevölkerung tyrannisierte und jede nationale Regung zu unterdrücken suchte. Würde heute noch das englische Unterhaus wie 1923 gegen solche Verordnungen protestieren, die es damals als Zuchthausverordnungen brandmarkte?! Gerade an diesem Punkt kann man erkennen, wie sehr sich die englische Politik der französischen genähert hat. Möchte Lord Rothermeres neueste Erklärung über das neue Deutschland in England einen gewissen Wandel schaffen!

Wie sehr die ganzen Verordnungen berechnet sind darauf, die Abstimmung vorzubereiten, geht aus den begleitenden Nebenumständen hervor. Ist, wie oben erwähnt, die Pressefreiheit einfach aufgehoben für alle nationalen Zeitungen, so besteht dieselbe einfach weiter für alle Zeitungen, die die neue Regierung in Deutschland in unflätigster Weise beschimpfen. So darf z. B. außer den separatistischen Organen die sozialdemokratische Volksstimme die Mitglieder der Reichsregierung beschimpfen; obgleich doch Deutschland leider auch noch immer zum Völkerbund gehört, tritt die Völkerbundsregierung nicht für unsere Regierung ein, wenn sie beschimpft wird. Wenn in gleicher Weise Mitglieder der französischen oder englischen Regierung beschimpft würden, dann würde man wahrscheinlich sehr schnell einschreiten.

Daß unter den angeführten Verhältnissen gerade der saarländische Arbeiter am meisten leiden muß, der „unbekannte Soldat des Saargebietes", liegt auf der Hand. Er steht, wie die gesamte Bevölkerung des Saargebietes, allen derartigen Machenschaften völlig wehrlos gegenüber. Die einzige, aber um so mächtigere Waffe der Saarländer ist ihr gutes Recht.

Es wird aber Sache unserer Außenpolitik sein, solange wir noch dem Völkerbund angehören, alles aufzubieten, um auf Grund dieser Völkerbundsangehörigkeit die Forderung zu stellen, daß der Saarbevölkerung die Presse- und Vereinsfreiheit wieder zuteil wird. Denn ihre Aufklärungstätigkeit wird wesentlich, um nicht zusagen völlig, unterbunden, wenn dieselbe nicht wiederhergestellt wird und der Separatismus triumphiert, obgleich nicht daran zu zweifeln ist, daß die Saarländer auch trotz separatistischen Terrors und Wahlumfälschungsversuchen ihre nationale Pflicht tun würden.

Der Kampf um Deutschland

Der Kanzler vor der Sächsischen SA

Leipzig, 17. Juli.

Aus Anlaß des Gauparteitages der NSDAP. Sachsens fand am Sonntagvormittag eine Freiheitskundgebung der SA., SS. und HJ. vor dem mit einer riesigen Hakenkreuzfahne geschmückten Völkerschlachtdenkmal statt.

Die Kundgebung eröffnete Stabschef Hauptmann Röhm mit einem Gruß der hunderttausend teilnehmenden deutschen Kämpfer der nationalen Revolution an den Führer Deutschlands und den obersten SA.-Führer Adolf Hitler. Dann sprach der Führer. Er führte u. a. aus:

„Ich grüße Euch angesichts dieses Denkmals in der Erinnerung an einen großen Freiheitskampf der deutschen Nation und ich grüße hier 1500 unserer alten Garde, die seit über zehn Jahren in unverbrüchlicher Treue in Glückstagen und in den Tagen des Leides zu unseren Fahnen gestanden sind.

Ihr Männer, die Ihr hier steht, Ihr seid mit die Träger dieser Revolution gewesen. Ihr müßt nun aber dafür sorgen, daß sie endgültig gelingt, d. h. daß dem deutschen Volke die innere Kraft wiedergegeben wird, ohne die kein Volk auf dieser Erde leben kann. Zwei Phasen hat diese Bewegung bis jetzt durchgemacht. 1. Wir haben den Kampf für uns und um unsere Weltanschauung in Deutschland gekämpft und geführt gegen den Terror unserer Feinde.

Dann kam die zweite Phase des Kampfes: Ihr habt endlich mit einem einzigen revolutionären Schwung den Kampf um die Macht bestanden, und nun steht vor uns allen die dritte und für die Zukunft entscheidende Phase unseres Ringens. In dem Kampf der vergangenen Jahre ist klar geworden, daß bereits Millionen von der Idee des Nationalsozialismus ergriffen worden sind.

Wir wissen, daß wir Gewaltiges für die Zukunft noch leisten müssen. Die gewaltigen Aufgaben der Zukunft, das wissen wir, werden nur gelöst durch Dienst und Pflichterfüllung, und damit geht die große Kampfbewegung des deutschen Volkes in ein neues Stadium ein.

Wir wollen hier am Boden dieses Denkmals, einer deutschen Armin-Säule, das feierliche Bekenntnis ablegen, daß keine Macht der Welt uns trennt. Das Band, das uns alle umfaßt, der Geist, der uns alle beseelt und den wir nennen: Deutschland!"

Eine zweite Rede Hitlers

Nach der Rede des Führers erklangen von den Zehntausenden gesungen, das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied. Anschließend begab sich der Führer zu der mehr als 25 000 Personen fassenden riesigen Maschinenhalle der Technischen Messe, um den dort zur gleichen Zeit tagenden Amtswalterkongreß zu schließen. Hier führte er u. a. aus:

„Es ist ein gewaltiges Wunder um diese Revolution. Sie ist wie fast alles in unserem Volke das Ergebnis methodischen Denkens und methodischem Handeln, vielleicht die organisierteste Revolution, die jemals stattgefunden hat. Denn es wird schwerlich Umwälzungen geben, die am Tage des Gelingens schon einen so großen Prozentsatz des eroberten Staates geistig und innerlich errungen und erobert haben.

Wir sind nicht als eine Handvoll Meuterer in diese Machtstellung gekommen, sondern hinter uns marschierten bereits Millionen einer organisierten Bewegung, der größten, die Deutschland je gehabt hat.

Wir wissen alle, daß Revolutionen ihr Gelingen erst der darauffolgenden Zeit zu beweisen haben. Die Macht zu erringen ist nicht schwer. Schwer ist es, diese Macht auch zu bewahren, am schwersten aber, die Menschen alle für einen neuen weltanschaulichen Zustand zu erziehen.

Wir wissen ganz genau, daß es heute in Deutschland niemanden mehr gibt, der sich dieser Erhebung widersetzen könnte. Wir wissen genau, daß niemals ein Regiment mehr Volksmacht hinter sich hatte als wir. Wir wissen aber auch, daß für die Geschicke unsere Aktionen entscheidend sein wird, ob es uns gelingt, diese 65 Millionen Männer und Frauen geistig und innerlich in die Ideenwelt des Nationalsozialismus einzuführen (Beifall).

Wir haben im Laufe der 14 Jahre eine große Zahl von deutschen Menschen in diesen Geist hineingeführt. Millionen Menschen haben sich aus freiem Willen einem Geist unterworfen und sich gehorchend untergeordnet. Sie alle wollen Brüder sein, wollen vergessen, was sie früher von allen Volksgenossen getrennt hat.

Es ist unser Wille, unser unerschütterliche Wille, daß wir dieses Bekenntnis auf unsere Fahnen geschrieben haben. Wir werden dafür sorgen, daß diese Arbeit der Erziehung zu einem Volke und einem Volksbewußtsein ausgeführt wird (Beifall).

Das neue Deutschland — es ist anders, als das vor sechs Monaten! Damals noch erfüllte die Menschen der Geist der Unterwürfigkeit, der Geist des Zweifels und der Mißtrauens, der Geist pazifistischer Feigheit. Deutschland, es lebt wieder, und niemand mag denken, daß es gelingen könnte, dieses Leben unseres Volkes zu beenden, denn den einzigen, der es beenden könnte, haben wir geschlagen. (Tosender Beifall.)

Unser Gedankengut werden wir nie verlassen. Die Bewegung wird diese Gedanken planmäßig fortentwickeln. Das ist die große Aufgabe, die uns gestellt ist. Es ist ein wunderbares Zusammenwirken zwischen Staat und der Bewegung, und die Aufgabe, die uns gestellt ist, werden wir lösen. Das ist die Aufgabe der kommenden Monate und Jahre, daß wir nunmehr dieses wunderbare Zusammenspiel organisieren zwischen den staatlichen Funktionen und der Organisation der Bewegung.

Wir möchten nicht, daß der Staat, den wir aufbauen, im Innern beschützt wird durch Festungen und Soldaten, wir wollen, daß er geschützt wird durch die Millionen lebender Menschen (tosender Beifall).

Wir wissen, daß es unsere zweite Aufgabe ist, die Menschen auf dieses innere Gebot zu stellen, und wir wissen, daß, wenn die Zeit der Not kommt, wir uns auf die Beständigkeit und Dauerhaftigkeit des Volkes verlassen können.

Ich habe in meinem Leben noch niemals am deutschen Volke verzweifelt, auch nicht in der Zeit, wo es zu verderben schien. Ich war überzeugt, daß das deutsche Volk sich nicht am Ende seiner Kraft befand, und solange ich die deutsche Geschichte überblicke, hat es sich immer noch zu sich selbst zurückgefunden.

In der Zeit der tiefsten Erniedrigung wurde das Volk noch immer emporgerissen, wie die Tatsache seiner letzten traurigen Vergangenheit beweist, wo Schamlosigkeit, Feigheit und pazifistische Unterwürfigkeit bis zum höchsten gestiegen waren.

Und was in den letzten sechs Monaten aus Deutschland geworden ist, wird auch — so glaube ich — den letzten Zweifel an seinem Aufstieg genommen haben.

Wer heute in dieser umwälzenden Zeit ausersehen ist, mitzuarbeiten an dem großen Werk des Aufbaues, wird einstmals in die Reihen derjenigen einziehen, die die Geschichte der letzten Jahre gemacht haben.

Wir müssen aber auch wissen, wir haben um nichts Schlechtes gekämpft, sondern um das, was für uns Deutsche das Beste sein muß: Wir haben gekämpft für uns und unser Volk!"

Reichsbahn führt deutschen Gruß ein

Berlin, 18. Juli.

Da bei der engen Verbundenheit der Deutschen Reichsbahn mit Reich und Volk die Gründe, die die Reichsregierung zur allgemeinen Einführung des deutschen Grußes bei den Reichsbehörden veranlassen, in vollem Umfange auch für die Reichsbahn gelten, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn mit sofortiger Wirkung für die gesamte Reichsbahn die Einführung des deutschen Grußes angeordnet.

Henderson in Berlin

Besprechungen mit den Reichsministern von Neurath und von Blomberg.

Berlin, 18. Juli.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, traf, von Rom kommend, in Berlin ein; zu seiner Begrüßung hatte sich u. a. der Führer der deutschen Abrüstungsdelegation, Botschafter Nadolny, eingefunden. Kurz nach seiner Ankunft stattete Henderson dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, einen Besuch ab. An den offiziellen Besprechungen nahmen mit dem Reichsminister des Aeußeren auch Reichswehrminister von Blomberg und Botschafter Nadolny teil.

Im Mittelpunkt dieser Besprechungen stand, wie zuvor bei dem Besuch Hendersons in Rom und Paris, der englische Konventionsentwurf, dessen bescheidene Abrüstungsmaßnahmen Frankreich bisher die größten Hindernisse in den Weg gelegt hat.

Die Provinzialräte

Verwirklichung des Führergedankens.

Berlin, 18. Juli.

Das preußische Staatsministerium hat ein Gesetz über den Provinzialrat beschlossen, dasauch für die staatliche Provinzialverwaltung den Führergedanken verwirklicht und so für den künftigen weiteren Aufbau der preußischen Verwaltung richtunggebend ist. Ebenso wie nach dem Staatsratsgesetz der neu gebildete Staatsrat berufen ist, das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte zu beraten, soll künftig in jeder Provinz ein Provinzialrat gebildet werden, der den Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten bei der Führung ihrer Geschäfte berät. Seine Mitglieder führen die Amtsbezeichnung „preußischer Provinzialrat". Der Oberpräsident beruft und leitet den Provinzialrat. Der Provinzialrat stimmt nicht ab; die einzelnen Provinzialräte äußern sich zu den Vorlagen, die der Oberpräsident dem Provinzialrat macht.

Dem Provinzialrat gehören an: kraft ihres Amtes der Oberpräsident, die Staatsräte der Provinz, die Regierungspräsidenten sowie der Landeshauptmann und kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten weitere Personen, deren Zahl für die einzelnen Provinzen je nach der Größe der Provinz und der Zahl der Kreise zwischen 5 und 25 Mitgliedern abgestuft ist. Diese weiteren Mitglieder werden zu zwei Dritteln aus den politischen Leitern der NSDAP. und den höheren Führern der SA. und SS. und zu einem Drittel aus anderen um Staat und Volk verdienten Männern der Provinz entnommen.

Die bisherigen auf Grund des Landesverwaltungsgesetzes gebildeten Provinzialräte werden aufgelöst. Entscheidungen, die nach der Gesetzeslage von diesen Staatsorganen zu treffen waren, werden in Zukunft vom Oberpräsidenten getroffen. Ebenso entfällt die bisher in irgendwelchen Gesetzen oder Verordnungen vorgesehene Zustimmung des Provinzialrates zu Maßnahmen der Verwaltungsbehörde.

In diesem Gesetz ist auch der Artikel 86 der preußischen Verfassung aufgehoben worden, das für die Ernennung von Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten das Einvernehmen des Provinzialausschusses vorsieht, so daß diese Staatsbeamten künftighinalle in von dem Ministerpräsidenten auf Grund des Reichsstatthaltergesetzes vom 7./25. April 1933 und des Erlasses des Reichskanzlers vom 25. April 1933 ernannt werden.

Gleichzeitig mit diesem Gesetze ist ein weiteres Gesetz verabschiedet worden, das die Zuständigkeiten der Provinziallandtage, der Verbandsversammlung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk und der Kreistage auf die Provinzialausschüsse, den Verbandsausschuß und die Kreisausschüsse überträgt.

Diese Vertretungsorgane der Provinzen, der Kreise und des Siedlungsverbandes sind zwar noch nicht aufgehoben, sie haben aber in Zukunft nach der Uebertragung ihrer Zuständigkeiten auf die Ausschüsse keinen Betätigungsraum mehr.

Die Bedarfsdeckungsscheine

Verwendung der Ehestandsdarlehen.

Der Reichsminister der Finanzen hat Richtlinien für die Gemeindebehörden zum Gesetz über Förderung der Eheschließungen erlassen. Diese Richtlinien enthalten auch die Bestimmungen, nach denen die Gemeindebehörden bei der Zulassung von Verkaufsstellen, die zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen der Ehestandsdarlehen bereit sind, zu verfahren haben.

Zuzulassen sind danach nur solche Verkaufsstellen, die Möbel oder Hausgerät verkaufen. Als zulassungsfähige Verkaufsstellen kommen nicht nur offene Ladengeschäfte in Betracht, sondern auch solche Schreinereien und Handwerksbetriebe, die offene Ladengeschäfte nicht unterhalten, also insbesondere jeder Handwerksmeister. Außer Schreinereien und sonstigen Unternehmungen des Handwerks kommen als zulassungsfähig die Verkaufsstellen des mittelständischen Einzelhandels in Betracht.

Nicht zuzulassen sind:

a) Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Konsumvereine, Werkkonsumanstalten, Auktionatoren und Unternehmen, die diesen gleichgeartet sind;
b) alle Verkaufsstellen, deren Inhaber nicht arischer Abstammung sind,
c) alle Verkaufsstellen, deren Inhaber nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie sich jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen.

Altwarenhändler dürfen nur dann zugelassen werden, wenn sie auch neue Waren verkaufen.

Fabrikgroßbetriebe, die keine offenen Verkaufsstellen unterhalten, dürfen als Verkaufsstellen nicht zugelassen werden, wenn sich am Sitz des Fabrikgroßbetriebes in genügendem Maß Schreinereien, sonstige Unternehmen des Handwerks oder Verkaufsstellen des mittelständischen Einzelhandels befinden.

Bei der Zulassung muß vermieden werden, daß von Verkaufsstellen, bei denen die gleichen Voraussetzungen für die Zulassung vorliegen, die einen zugelassen werden und die anderen nicht.

Vor der Zulassung haben sich die Verkaufsstellen schriftlich zu verpflichten, auf Bedarfsdeckungsscheine nur deutsche Erzeugnisse zu verkaufen.

Altwarenhändler, die als Verkaufsstellen zugelassen werden wollen, haben sich außerdem zu verpflichten, auf Bedarfdeckungsscheine keine Altwaren abzugeben sondern nur neue Waren.

Die Zulassung kann von der Gemeindebehörde jederzeit ohne Angabe der Gründe widerrufen werden. Die Zulassung muß in den folgenden Fällen widerrufen werden:

1. wenn sich nachträglich herausstellt, daß die Zulassung zu Unrecht erfolgt ist,
2. wenn festgestellt wird, daß die Verkaufsstelle gegen die abgegebene Verpflichtung, auf Bedarfsdeckungsscheine nur deutsche Erzeugnisse und nur neue Waren zu verkaufen, verstoßen hat,
3. wenn bekannt werden sollte, daß die Verkaufsstelle Preise verlangt, die auf eine allgemeine Preissteigerung abzielen. Die erhöhte Nachfrage darf nicht als Anlaß zu einer allgemeinen Preissteigerung geduldet werden.

Die Zulassung als Verkaufsstelle hat die Wirkung, daß die zugelassene Verkaufsstelle nicht nur an Empfänger von Ehestandsdarlehen, die am Sitz der Verkaufsstelle wohnen, sondern auch an auswärts wohnende Empfänger von Ehestandsdarlehen Waren verkaufen darf.

Litauische Flieger abgestürzt

Tragisches Ende eines Ozeanfluges.

Frankfurt/Oder, 18. Juli.

Die beiden amerikanisch-litauischen Flieger Darius und Girenas, die am Sonnabend mit dem Flugzeug „Lithuanie" in Neuyork zu einem direkten Fluge nach Kowno gestartet waren, sind in der Neumark verunglückt. Die Trümmer des Flugzeuges wurden Montag früh bei Kuhdamm in der Nähe von Soldin gefunden. Die Untersuchung durch Vertreter des Reichskommissariates für Luftfahrt ist sofort eingeleitet worden.

Das Unglück der litauischen Flieger hat sich offenbar in der Frühe um 2 Uhr ereignet. Um diese Zeit hörte ein Landwirt aus dem fridericianischen Siedlerdorf Kuhdamm ein furchtbares Krachen. Er konnte aber nichts näheres feststellen. Als man morgens in der Umgegend des von Wald umgebenen Dorfes nachsuchte, fand man die Trümmer des Flugzeuges, konnte aber noch nicht feststellen, um wen es sich handelte, da die Maschine vollständig zertrümmert und die Leichen der Flieger grauenhaft verstümmelt waren. Gegen 1 Uhr mittags stellte sich dann heraus, daß es sich um die litauischen Flieger handelte.

Post in Moskau gelandet

Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist Montag früh 6,45 Uhr vom Königsberger Flughafen zum Weiterflug mit dem Ziel Moskau gestartet und in den ersten Nachmittagsstunden in der russischen Hauptstadt eingetroffen.

*

Auf dem Flug nach Sibirien

Moskau, 18. Juli. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, ist der Weltflieger Post Montag nachmittag um 17.12 Uhr MEZ. zum Weiterfluge nach Nowo-Sibirsk gestartet.

Ablegung des Polizeiknüppels

Berlin, 18. Juli.

Nach einer Verfügung des preußischen Innenministers ist mit sofortiger Wirkung der Polizeiknüppel im Straßendienst von den Polizeibeamten nicht mehr zu tragen. Die Polizeiknüppel sind bei den Polizeirevieren und -Bereitschaften, bei der Landjägerei bei den Abteilungsleitern, unter Verschluß zu halten. Ihre ausnahmsweise Ausgabe bei außergewöhnlichem Anlaß wird der Entscheidung der Kommandeure oder Landjäger-Abteilungsleiter überlassen. Die Ueberfallkommandos können zunächst in der bisherigen Weise mit dem Polizeiknüppel ausgerüstet bleiben.

Zum Verbot der „Deutschen Zeitung"

Zu dem bereits gestern gemeldeten Verbot der „Deutschen Zeitung" erfahren wir noch folgendes:

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist das Verbot auf persönliche Anordnung des Ministerpräsidenten Göring erfolgt. Gleichzeitig hat der Ministerpräsident angeordnet, daß der verantwortliche Redakteur in ein Konzentrationslager gebracht wird. Zu diesen Maßnahmen hat sich der Ministerpräsident wegen eines Artikels veranlaßt gesehen, in dem behauptet wird, der italienische Luftfahrtminister Balbo solle ein getaufter Jude sein. Diese Verleumdung stammt von der Wiener Judenpresse und verfolgt den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke zu untergraben. Der Ministerpräsident wird auch in Zukunft unnachsichtlich gegen jede Zeitung vorgehen, deren Verhalten geeignet ist, die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands zu stören.

*

Strafanzeige gegen den verantwortlichen Redakteur der „Kreuzzeitung".

Berlin, 17. Juli. Der Reichsminister des Innern hat gegen den Schriftleiter der in Leipzig erscheinenden Zeitschrift „Die neue Literatur" und gegen den verantwortlichen Redakteur der Berliner „Kreuzzeitung" wegen der von diesen erhobenen Angriffe gegen leitende Beamte des Reichsministeriums des Innern und gegen die in seinem Auftrage tätigen Hauptredakteure des „Handwerkerbuches", des „Grenz- und Auslandsdeutschtums" in Kiel Strafanzeige erstattet.

Für die Einmachzeit



zum Einkochen von Obst und Gemüse empfehlen wir Ihnen unsere bewährten

Aluminium-Einmach-Kannen

Gleichzeitig bieten wir Ihnen, in unserer eigenen Werkstätte hergestellte **Korbwaren, Sessel und Liegestühle** an.

Tiberias-Werkstätten
Bethel bei Bielefeld

Passenden
Wirkungskreis
f. d. Ferien (Anf. Aug. bis Mitte Sept.) **sucht Musikstudentin** (Gesang, Klavier), 22 J., Abitur, auch im Haushalt erf., kinderlieb. Gefl. Angebote und Beif. von Rückz. unter A 3454 an die Geschäftsstelle des „Aufwärts".

Bohnerwachs
hochglänzend und trittfest, sparsam im Verbrauch. 10-Pfd.-Eimer Mk. 5,— franko **Wilh. Scholz, Hamburg 36,** Fach 261/A.

Haus Friede
Bad Pyrmont
bietet angenehm. Aufenthalt, ruhige Lage, sonn. Zimmer, Zentralheizung. Bei voller Verpflegung (4 Mahlzeiten) 4.— Mk. und 4.50 Mk.
H. Fischer, Bad Pyrmont, Waldeckerstraße 6.

Erholungsaufenthalt im Wald!
Das Erholungsheim im Solling bei Dassel, Kr. Einbeck (Weserbergland) umgeben von herrlichen Fichten- und Laubwäldern mit prächtiger Fernsicht, bietet vorzügliche Erholungsmöglichkeiten. Bei Herz und Nerven besonders bewährt. Gelegenheit zu Waldwanderungen, Luft- und Sonnenbädern, Liegekuren, Diäten. Gute reichliche Verpflegung. Preise zeitgemäß. Prospekt einfordern. Anfragen an
Sekr. Friedr. Gramm.

Stellengesuche und Angebote
haben im „Aufwärts" **großen Erfolg!**

Naturreiner Wald-
Himbeer-Saft
mit Zucker
6 Pfund Kanne RM 4.50
10 Pfund Kanne „ 7.50
mit Kanne frei Haus Nachnahme durch:
Sano-Fabrik Jenny
Lindau-Reutin (Bodensee)
Wiederverkäufer Sonderpreise

Hasliberghaus Goldern
Evang. Erholungsheim an wundervoller Alpenlage des Berner Oberlandes, 1060 m, sorgfältigste Verpflegung (auch Diät und Rohkost) Geistigrege, freudige Hausgemeinsch. Sonnen- u. Quellbad. Illustr. Prospekt vom Hausvater **Dr. Rud. Burckhardt, Pfarrer.**

Bethel.
— Christlicher Verein junger Männer.
Heute, Dienstag, 8¼ Uhr Bibelstunde. Kol. 1, 5ff.
Singewoche
unter Leitung von Kantor Stier aus Dresden statt. Besonders für Jugendführer und -führerinnen zu empfehlen. Der Preis der Singwoche beträgt 23,50 RM.
Anmeldungen nimmt Schwester Martha Wienholt, Bethel, entgegen.

Hospize und Heime

Berlin

Berlin N. 24, Hotel Christl. Hospiz, 75 Zimmer, 120 Betten. Nähe der Bahnhöfe Friedrichstraße, Stettiner und Lehrter. Untergrundbahn Oranienburger Tor. Auguststraße 82. Telefon Norden 997.

Bodensee

Christliches Erholungsheim, Ueberlingen am Bodensee, St. Ulrichstr. 38. Ruhige sonnige Lage in nächster Seenähe mit herrlichem See- u. Alpenblick. Ermäßigte Preise. Andachten. Prospekte.

Solling

Erholungsheim im Solling b. Dassel, Krs. Einbeck, Weserbergland. Höhenlage inmitten herrlicher Laub- und Fichtenwälder, Licht-, Luft- u. Sonnenbäder, Zentralheizg., elektr. Licht. Andachten und Bibelstunden. Prospekte kostenlos.

Ruhr

Haus Friede, Christl. Erholungsheim Bredenscheid bei Hattingen (Ruhr.) 1925 erbautes, neuz. eingerichtetes Haus m. gr. eigener Landwirtschaft. Tägl. And. Tagespreis 3,50 u. 4,— Mark. Prosp. und Meld. durch die Hausleitung.

Lippe

Bad Salzuflen. Christl. Erholungsheim „Bergfriede". Eigentum des Diakonenhauses Nazareth, Bethel. Mäßige Preise, für Berufsarbeiter der Inneren Mission besondere Ermäßigung. Hausvater Schneider, Salzuflen (Lippe), „Bergfriede".

Bad Salzuflen, „Haus in der Sonne", Blücherstr. 1. Feines Kurheim. Ruhige Lage. Erstrahlenfrei. Mäßige Preise. Man verlange Prospekt.
Bundessekretär Selberg.

Rhein

Braubach am Rhein. Erholungsheim „Haus Friedrich", christl. Haus in schöner, staubfreier Lage; 3 Min. v. Tannenwald mit herrlichem Rheinpanorama, eines der schönsten am Rhein. Veranda, Terrasse u. Ruhehalle mit Liegestühlen; altbek. vorzügl. Verpflegung. Reine Obst- u. Traubensäfte. Auf Wunsch Diätküche. Herrl. Ausflüge in die waldreiche Umgebung. Tagespreis RM 3,80 bis 4,50 einschl. Bedienung. Werbeschrift frei. Telefon 234.
Bes. A. Friedrich u. Frau.

In **Bad Kreuznach** bietet das Evangel. Jugend- u. Erholungshaus „Daheim" Frauen u. Mädchen, die sich erholen u. Solbäder gebrauchen wollen, angenehmen Aufenthalt bei ermäßigten Preisen von 3,50 Mk. an. Das Haus ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet, hat fließendes Wasser, einen ruhigen, sonnigen Garten und Liegehallen. — Ab 1. September 1931 sind neben den kurzfristigen Erholungsgästen auch sogen. Dauergäste zu mehrmonatlichem Aufenthalt willkommen. Der Monatspreis bei einem Mindestaufenthalt von zwei Monaten ist von 90 Mk. an. Das Haus wird von Diakonissen geleitet. Anfragen richte man an die leitende Schwester, Bad Kreuznach, Gustav-Pfarriusstr. 4.

Orsoy (Niederrhein). Heimvolkshochschule f. j. Mädchen ü. 18 J. Einjähr. Lehrgang. Ziel: Charakterbildung auf christlicher und deutscher Grundlage. Neben wissenschaftlichem Unterricht auch hauswirtschaftlicher mit Praxis.

Caub a. Rh., Haus Elsenburg, Erholungsheim d. Westd. Jungmännerbundes. Prachtvolle Lage. Freundl. Zimmer, gute Verpflegung, mäßige Preise. Das ganze Jahr für jedermann geöffnet. Werbeschrift sendet Ferd. Hinnenberg.

Düsseldorf. Christl. Hospiz „Neanderhaus", Scheurenstr. 8—10, 4 Min. v. Hauptbahnhof. Fernruf 1364. Bekannt gut, ruhiges Haus. Mäßige Preise.

Braubach am Rhein, Christliches Erholungsheim in schönster Rheingegend. Freundliche Zimmer, teilweise mit fließ. Wasser u. Aussicht auf Burg und Rhein. Großer, schattiger Garten mit Liegewiese, anschließend Weinberg. Tägliche Andacht. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte durch **Prediger Göttert (Tel. 251).**

Koblenz. Christl. Hospiz. Freie schöne Lage, 7 Min. v. Hauptbhf. Terrasse, Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. 40 Zimmer, 50 Betten. Gute Küche, ff. Getränke.

Nordsee

Nordseebad Norderney. Erholungsuchende finden im „Haus Silbermöve" in nächster Nähe des Warm-Wellenschwimmbades, des Kurgartens und des Westbadestrandes jederzeit freundliche Aufnahme und vorzügliche Verpflegung. Preis laut Vereinbarung.
Auskunft: Prediger Geiken.

Nordseebad Langeoog, „Tongers Familienheim", ruhig gelegen, bietet Erholungsuchenden Wohnung mit voller seegemäß kräftiger Verpflegung zu mäßigen Preisen. Auf Wunsch Hausprospekt. Hausordnung nach christlicher Lebensauffassung.

Ostsee

Göhren auf Rügen. Christl. Hospiz „Gottesgruß". Direkt am Wald, unweit vom Strand, bietet Erholungsuchenden ruhig. Sommeraufenthalt. Mäßige Preise. Prospekt. Für junge Mädchen i. mehrbett. Zimmer Vorzugspreise. Schw. Marg. Range.

Mitteldeutschland

Erholung — Verjüngung — Heilung. im **Kurort Elm, Bad Wildungen.** Christl. Erholungsheim in der Waldecker Schweiz. Naturkuren, auch unter der persönl. Leitung des Direkt. Goßmann aus Kassel-Wilhelmshöhe. Wildunger Kuren. Badehaus. Lehmbäder (auch warme), Sonnenbäder. Massagen. Packungen usw. für alle Krankheiten außer ansteckende. 126 Morgen Landwirtschaft u. Gärtnerei. 5 Pensionshäuser. Vegetarische und Fleischküche. Nachmittagskaffee. Gesundbäckerei. Autounterstellung frei. Pension 3,— bis 4.50 Mk. u 5%. Keine Kurtaxe. Bilderprospekt frei.
Evgl. Gemeinschaft.

Riesen-Gebirge

Wölfelsgrund. Glatzer Schneegebirge, Deutsch-christl. Touristenheim Hötzel im Bergwald an einem Fußweg gelegen, für kürz. und läng. Aufenthalt geeignet. Nachtl. v. 1,50 Mk. an, Frühstück 75 Pf. Charlotte v. Radecke.

Ostpreußen

Neuhäuser (Ostpr.). Kaiserin-Auguste-Viktoria-Heim. Evang. Kurhaus a. der Ostsee. Wundervoller Strand. Herrl. Wald. Schöne Spaziergänge. Großer Park. Gute Pension 3,50 b. 5,— Mk., je nach der Jahreszeit. Jahrüber geöffnet. (Inh. Evang. Frauenhilfe.)

Schleswig-Holstein

Das kleine christliche Erholungsheim Waldfrieden in Rosdorf bei Kellinghusen (Mittelholstein) in stiller, waldreicher Gegend, vermietet Zimmer an Sommergäste ohne Verpflegung. Preis je Bett u. Person 0,80 bis 1,— RM. Auf Wunsch Küchenbenutzung, sonst Mittagstisch 2 Min v. Hause. —
Auch werden 3—4 Räume im 1. Stock, evt. z. T. möbliert, **dauernd** abgegeben. Küche kann eingerichtet werden. Wasser auf gleichem Flur. Elektr. Licht, Balkon, Fernsicht, schöner Garten, evtl. Gemüseland. Liegt sehr schön. Wald 2 Min. v. H. Preis (ohne Möbel): 25—35 RM.
Frau Heinr. Dallmeyer.

Sie finden angenehmen **Erholungs-Aufenthalt** in der Christlich. Privatpension **Haus Buchenek, Ratzeburg Landg.,** direkt am Wald und See. RM 3,50 — Prosp. — Evangelist J. Goßmann.

Westdeutschland

Westerwaldheim-Allenkirchen, Westerwald. Erholungsheim des Ev. Verbandes für die weibliche Jugend. Nimmt Frauen und Mädchen zu mäßigen Preisen auf. Das ganze Jahr geöffnet, herrliche Lage im Tannenwald 300 Meter hoch. — Anfragen an die Leiterin.

Evangel. Erholungsheim „Lahnberg" Post und Bahnstation Nassau/Lahn). Im schönsten Teil des Lahntals gelegen, bietet ruhig. familiären Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Eigener Waldpark. Liegeplätze, Tennisplatz. Heilbäder i. Hause. Freibad i. nächster Nähe. 15 Min Bahnfahrt bis Bad Ems, 45 Min. bis Koblenz. Auch Daueraufenthalt für ältere alleinstehende Damen und Herren. Auskunft und Werbeschrift durch die Heimleitung.

Hamburg

Hamburg, Rautenbergstr. 11: Hospiz der evang.-luth. Auswanderermission f. Stadtbesucher u. Ueberseereisende. 3 Min. v. Hauptbahnh. zwisch. Holzdamm u. St. Georgskirche. Zentralheizung. Fließ. Wasser. Bäder. Angenehme Aufenthaltsräume. Billige bürgerl. Verpfl. Einzel- u. Familienzimmer. 16 Z. 38 B., Bett von 1,50 RM an. Fernr. 24 07 02. Leit.: Diakon Ludw. Helmers.

Hamburg. Christliches Hospiz, Uhlenhorster Hof, Osterbeckstr. 4. Moderne Zimmer, fließ. Wasser. Solide Preise. Ab Hauptbhf. mit Linie 18 u. 25 bis Haltestelle Schillerstr. **Tel. B 2, 5476.**

Thüringen

Tambach-Dietharz, Thür. Wald. Hess. **Fürstenblick.** Staubfreie ruhige Lage — nahe dem Wald — gr. Garten, Liegewiesen (Schwimmbad am Ort. Anerkannt gute Verpflegung, mäßige Preise. Fernr. 42. Fr. L. Jandelitzer.

Hospiz „Haus Hainstein", Eisenach. Herrliche Lage, eigener Waldpark. Wartburgblick; besonders für längeren Aufenthalt geeignet. Teilnahme an den Andachten und Feierstunden des Jugendwerkes erwünscht. Gute Zimmer mit einfacher, gesunder Verpflegung (4 Mahlzeiten) Reichhaltiges Lesezimmer. **D. Paul Le Seur.**

Bayern

Oberbayern, Station Frasdorf, Gebirgsort am Fuße der Hochries. Schöne Bergtouren im Sommer und Winter, vielbesuchtes Skigebiet, billige Ski-Kurse. Sonntagsonderzüge ab München, Autobusse: Rosenheim — Ginnerting — Frasdorf — Aschau — Tirol. Pension Landhaus Ginnerting, Frasdorf. Sonnigste Lage, herrl. Blick auf die Gipfel. Südbalkonzimmer mit Verpflegung vollpflegt, 8 Tage Mk. 25. Anfragen erbeten mit Rückpostkarte.

Nürnberg. Horeskahaus Steratorhofplatz 3 Minuten links vom Bahnhof, 2,50 Mk. an.

Nürnberg. Obstmarkt - Fünferplatz. Alkoholfreie Gaststätte zur Krone. Kalte und warme Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.

Christl. Erholungsheim Rhönblick. Bahnstation: Zeitlofs-Unterfranken (Lokalbahn Jossa — Bad Brückenau) bietet für 3,— Mk. u. 10% 4 gute reichliche Mahlzeiten, fröhliche Geselligkeit, Liegekuren in Taubretterkräftiger Luft, herrliche Rhönrundwanderungen, Brunnenkuren, Gelegenheit zu Badekuren im nahegelegenen Bad Brückenau. Auskunft durch die Vorsitzerin: Gräfin Schulenburg, Zeitlofs - Unterfranken. Empfohlen durch Pastor Hölzel.

Ausland

London. Deutsches Christliches Hospiz. Westgate House 28/29 Bedford Place, London W. C. 1 — Zentral gelegen. Zwei Minuten vom Brit. Museum. Fließ. warmes u. kaltes Wasser in allen Zimmern. — Deutsche Küche. Frühstück, Lunch, Tee, Abendessen. Telephon: Museum 4253. Telegr.: Comandsee London.

Mein Ferienziel!
Kurhaus und Hospiz
„Grüner Wald", Herrenalb, Paradies des nördlichen Schwarzwaldes. Herrliche Lage am Tannenhochwald. Beste Verpflegung. Auf Wunsch Diät, Veget. u. Rohkost. Heilbäder. Liegewiese. Garage. Sehr ermäßigte Preise. Die Leitung: A. Schwenk.

Harz

Haus Bergblick, Luftkurort Ilsenburg, freundl., ruhiges, sonniges Heim im Harz unterhalb des Brockens. Behagl. einger. Zimmer mit und ohne Pension. Mäßige Preise. Ausf. Auskunft erteilt **Tabea Sprick** (vorm. Frau Pastor M. Sprick).

Luftkurort Altrode i. Harz. Hotel und Erholungsheim „Zum weißen Roß!" Ruhiges Haus. Preisw. Familienpension. Jg. Mädchen finden gute Erholung bei Teilnahme an meinen Kochkursen. Pension nach Uebereinkunft. Bes. Anna Ackermann.

Braunlage (Oberharz), Haus Klavehn 620 m hoch, kl. behagl. Fremdenheim, sonnigste ruh. Lage, unmittelbar am Hochwald u. gr. Liegewiese. Sommer- u. Winterkuren. Mod. Zimmer, fließ. Wasser, Bad. Volle Pension von Mk. 5,— an.

Braunlage (Oberharz) „Haus Agnes" kl. behagl. Fremdenheim mit schönem Garten, ruhige Lage, nahe dem Walde und Kurpark. Gute reichliche Verpflegung. Pensionspreis täglich 4,50 bis 5,— Mark.
Besitzerin Agnes Gieseler.

Christl. Erholungsheim Stolberg Südharz, umgeb. v. meilenweitem Hochwalde, sonnig in eigenem Park gelegen, ruhig, comfort. Haus. Sehr schöne Räume. Zentralhzg. Andachten. Beste Verpfleg. a. W. Diät. Liegekur. Billigste Preise.

Evangel. Erholungsheim „Haus Hagental", Gernrode (Harz), mitten in schönster Harzlage. Große, freundliche und gut eingerichtete Zimmer. Billige Preise. Volle Pension von 4.50 Mk. an. Prospekte durch die Leitung.

Haus Berghalde in Wernigerode, Vollhasental 8, in schönster Lage, direkt am Walde, nimmt alleinstehende Damen mit und ohne Kinder, auch Erholungsbedürftige, bei mäß. Preisen auf. Gute Verpflegung. Christliches Haus.

Schwarzwald

Das christliche Kurheim **Haus Gottestreue Badenweiler** in schönster Gegend des südl. Schwarzwaldes bietet Müden und Erholungsbedürftigen bei bester Verpflegung zu denkbar mäßigem Preis idealen, stärkenden Aufenthalt. Anfragen an Schwester Elli.

Kurhaus Palmenwald Freudenstadt 750 m. Christliche Hausordnung. In schönster Lage Freudenstadts. Ruhiges, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Haus. Liegehalle. Lift. Sorgfältige Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte durch die Verwaltung. Leiter: Pfarrer Stiefenhofer.